

## Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark Heft 41 (1893)

### Ein Grazer Kalender für das Jahr 1594 in der Vaticanischen Bibliothek in Rom.

Mitgetheilt von Franz d. P. Lang.

Die Regina lat. der vaticanischen Bibliothek weist im Codex 757<sup>1</sup> einen interessanten, sehr schön geschriebenen Kalender für das Jahr 1594 auf, der, wie mir scheint, für den erzherzoglichen Hof in Graz angefertigt worden ist. Darauf deuten die für Graz berechnete Angabe der Mondesfinsterniss vom 29. October 5 h. 7' Früh, die Hervorhebung von Namenstagen, die für Personen des erzherzoglichen Hauses Wichtigkeit hatten, sowie die ausserordentlich sorgfältige Ausführung hin. Ich vermuthe übrigens, dass der Kalender von J. Kepler herrührt.

Das Papier (Kleinfolio) zeigt im Wasserdruck den Doppeladler mit dem Orden des goldenen Vlieses (ein damals sehr verarbeitetes Papier). Das Titelblatt enthält folgenden in gold, roth und schwarz geschriebenen Text<sup>2</sup>:

<sup>1</sup> Steierr. Schulalmanach 1798, von Michael Kumisch.

<sup>2</sup> Beiträge zur Kunde steierr. Geschichtsquellen, 22. Jahrg., S. 54 u. f.

<sup>3</sup> Ich verdanke die Kenntniss dieses Codex meinem Freunde Dr. Albert Starzer in Rom. Der Einband weist an dem vorderen Deckblatt das mit Röthel verzeichnete Kreuz des Vossius auf, scheint also ein österreichisches Beutestück der Schweden zu sein, das durch Königin Christine nach Rom kam.

<sup>4</sup> Die einmal unterstrichenen Buchstaben, Zeichen und Wörter sind roth, die zweimal unterstrichenen mit Gold geschrieben; das Uebrige ist selbstverständlich schwarz.

## E P H E M E R I S

AD ANNUM CHRISTI SERVATORIS NOSTRI M. D. XCIII. QUI NUMERATUR ab Intercalari secundus, à correctione Calendarij 12. ab Orbe condito 5556. ab vniuersali Cataclysmo 3960, ab imperio Rudolphi secundi 19. Aureus numerus est 18. Cyclus solaris 7. Epacta 8. Indictio Romana 7. Litera Dom. B. Interuallum minus 8. hebdom. diej 1. Interuallum maius hebdomadarum 25.

## DE ECLIPSI

Hoc eodem anno continget ☾ defectus 29. die Octobris, hora 5. min. 7. a. m. iuxta ☉ Draconis, in gradu 5. min. 14. ☽ duratura ab initio vsque ad finem hor. 3. min. 11. Deficiet praeterea Luna digitis 9. cum 32. minutis.

Dann folgt eine Abbildung des verfinsterten Mondes (er ist in blau und gelb, bis auf eine schmale Sichel verfinstert dargestellt) und darunter die Worte: „Accommodata Metropoli Styriae Graecio, cuius longitudo, teste Ptolomaeo, est graduum 34. min. 33. Latitudo autem grad. 46. min. 50<sup>a</sup>.“ Damit endet das Titelblatt. Vom Kalender selbst umfasst jeder Monat eine Seite, die Rückseiten der Blätter sind unbeschrieben, und zwischen je zwei Kalenderblättern ist ein mit den Monatstagen bezeichnetes Notizblatt.

Auffallend erscheint es, dass von den Jahrestagen nicht nur die Festtage und mit Ausnahme der Monate Jänner und Februar auch die Sonntage eigens hervorgehoben sind (durch rothe Tinte), sondern besondere Namenstage, die für den Empfänger des Kalenders Bedeutung gehabt haben dürften, durch Schrift und Tinte ausgezeichnet wurden (nur die grossen Buchstaben des Alphabets und Gold- oder Blautinte). In Gold geschrieben sind bloss die Namen: Carolus Magnus<sup>3</sup> (28. Jänner) und Assumptio B. Mariae Virg.<sup>3</sup> (15. August); in Blau sind geschrieben: Ferdinandus (13. Juni), Constantia (25. Juni), Margaretha (12. Juli), Eleonora (16. Juli), Maria Magdalena (22. Juli), Anna (26. Juli), Maximiliana (26. August), Maximilianus (12. October), Gregoria (15. October), Leopoldus (15. November), Elisabetha (19. November), Catharina (25. November).

Die Sonntagsevangelien sind gleichfalls in blauer Tinte eingetragen. — Der gewöhnlichen Tageszählung ist die des altrömischen Kalenders vorgesetzt. — Auch Wetterpropheteiungen finden sich in einer Rubrik verzeichnet, wie: nubilum siccum, humidum frig., pluviae, temperatum, nix, ventus, pluv. venti, calidum, serenum, turb., remissio caloris, humidum cum neb., tonitru, remissio frig. u. a.

<sup>3</sup> Die Namenstage der Eltern des Erzherzogs Ferdinand.

## Bemerkungen.

1. Dass der Vaticanische Kalender von Joh. Kepler herrührt, kann ich leider gegenwärtig nicht positiv beweisen, denn es findet sich weder in den landschaftlichen Ausgabenbüchern des steierm. Landesarchivs noch in den Repertorien und Acten der bestandenen Hofkammer im k. k. Statthaltereiarchiv zu Graz eine Notiz über eine etwaige Entlohnung Keplers für den gedachten Kalender. Doch von Keplers Vorgänger in Graz, dem landschaftlichen Mathematicus und Professor am „Stift“, M. Georg Stadius, der schon im Jahre 1593 starb, rührt der handschriftliche Kalender kaum her. Was sollte er mit diesem offenbar für eine Widmung bestimmten, prächtig geschriebenen Kalender beabsichtigt haben? — Es liegt viel näher, dass der neue Mathematicus Kepler damit seine Fähigkeit, einen Kalender zu machen, auf die man ja ein besonderes Gewicht legte, vor oder doch gleich nach seiner Anstellung in Graz (März 1594) erweisen wollte und sein Werk, sowie er es später zu thun pflegte, dem erzherzoglichen Hause überreichte.

Dass Kepler der Verfasser sei, glaube ich auch daraus zu entnehmen, dass für die Monate Jänner und Februar, in denen er noch nicht in Graz weilte, die Sonntage nicht hervorgehoben sind und dies erst mit dem Monat März beginnt, in dem er in Graz einrückte. — Dass er schon für 1594 Prognostica stellte, obwohl sein erster bisher bekannter Kalender erst für 1595 gedruckt wurde, weiss man ja; so kann auch ganz wohl das vaticanische Calendarium für das Jahr 1594 von ihm herrühren, und es ist eben handschriftlich, weil dem Verfasser noch keine Druckerei zur Verfügung stand, oder weil es für die Veröffentlichung durch den Druck im März schon zu spät war.

Von gedruckten Kalendern Keplers sind dem Herausgeber der gesammten Werke des berühmten Astronomen, Dr. Christian Frisch, nur 4 Exemplare bekannt<sup>4</sup>, von denen sich zwei, nämlich für die Jahre 1598 und 1599, in der Joanneumsbibliothek in Graz befinden; freilich dürften in manchen Privatbibliotheken noch Kepler'sche Kalender zu finden sein, wie z. B. dem Vernehmen nach im Dorfmuseum in Gamlitz. Jene aber, die ich sah, sind von den damaligen Kalendern eines M. G. Stadius, Dr. Jacob Strauss, Hieronymus Lauterbach, Paulus Fabricius, Leonhard Thurneyser u. a., abgesehen von dem gründlicheren Gehalt der Prognostica, wenig verschieden. Doch sind die Wetterbestimmungen in den Kepler'schen Kalendern der Joanneumsbibliothek trotz vielfacher Übereinstimmung mit den damals überall vorkommenden Ausdrücken jenen der vaticanischen Handschrift in einzelner besonders ähnlich.

Auch der Umstand, dass auf dem Titelblatte der vaticanischen Hand-

<sup>4</sup> „Contigit nobis celeberrimas Germaniae, Galliae et Bataviae bibliothecas inquirere et amicis operam passim frustra impendentibus quatuor tantum Calendaria annorum 1598, 1599, 1605 et 1619 accipere, duo priora e bibliotheca Graetiansi, reliqua e bibliotheca regis Dresdensi et Monacensi.“

schrift der Name des Verfassers fehlt, gibt dem Kalender den Charakter einer privaten Widmung und gewissermassen eines ersten bescheidenen Versuches, und dass auch ein Widmungsblatt fehlt, erklärt sich daraus, dass es entweder verloren gegangen ist oder überhaupt nie vorhanden war, weil der Verfasser das Buch persönlich überreichte.

Nach all dem ist meine, wie ich glaube, nicht unbegründete Meinung die, dass Kepler den handschriftlichen Kalender für das Jahr 1594 kurz nach der Übernahme seiner Stellung in Graz im Monate März des Jahres 1594 zur Erprobung seiner Tüchtigkeit und zur Huldigung dem erzherzoglichen Hause (damals war Erzherzog-Hochmeister Maximilian Gubernator Innerösterreichs für den minderjährigen Erzherzog Ferdinand) überreichte; verfasst hat er ihn vielleicht schon in Tübingen, da ja die Anfrage, ob er einer Berufung nach Graz folgen wolle, schon am 18. Jänner 1594 an ihn gerichtet wurde.

Wenn dieser Kalender pro 1594 den steirischen Landständen gewidmet worden wäre, würden darin nicht in dieser Weise alle Feiertage und Namenstage der Mitglieder des erzherzoglichen Hauses hervorgehoben sein; auch müsste sich in der an die Landstände gerichteten Widmung des für das Jahr 1595 gedruckten Kalenders eine Erwähnung der früheren finden, was jedoch nicht der Fall ist; auch ist in den landschaftlichen Ausgabenbüchern erst eine Gratification Keplers für den Kalender 1595 verzeichnet (ddo. 19. November 1594). So scheint die vaticanische Handschrift der älteste Kalender Keplers zu sein.

2. Der auf dem Titelblatte gebrauchte Ausdruck „servator“ statt „salvator“ entspricht nicht der üblichen und richtigen Bezeichnung des Heilands. Nach Du Cange (*Glossarium mediae et infimae latininitatis*) heisst es darüber bei Paulus Manutius: „Soter Graecum nomen esse, et eum significare, qui salutem dedit, ipso constat interprete Cicerone (in *Verrem orat.* 2): quo patet communis error eorum, qui Jesum Christum, cujus immortalia merita nullo satis uno verbo exprimi Latine queunt, Servatorem appellant; aliud enim est servare, aliud salutem dare: servat is, qui ne salus amittatur, aliqua ratione praestat; salutem dat, qui amissam restituit.“ Doch selbst ein Humanist des 16. Jahrhunderts (1513) gebraucht das Wort servator, wie eine mir durch Herrn Professor von Luschin mitgetheilte Stelle im „Panegyricus sermo spectatissimo Georgio Sauromano Bonon. Gymnasiarchatus suscipienti insignia pro scolastico convento a Romulo Amaseo Forojuliensi dictus“ (Cod. Lat. Monac. 24555, fol. 17<sup>v</sup>.) beweist. Die Stelle lautet: „Id genus ceteri pictorum lusus, quin omnes interdum pientissimi servatoris nostri mystici cruciatu et tormenta una nucis testa obsepta etc.“ Joh. Kepler hat übrigens den gleichen Ausdruck auch in seinem im Jahre 1606 zu Frankfurt bei Wolfgang Richter erschienenen Werke „De Jesu Christi Servatoris Nostri vero anno natalitio“ gebraucht.

(285)